



„Impulse fürs Management“

TSCHECHISCHE HOCHSCHULEN KÖNNEN DURCH EU-PROJEKTE TALENTE FÖRDERN, SAGT MARKUS DETTENHOFER

Durch die Kooperationen mit EU-Partnern reflektieren die tschechischen Hochschulen, wie sie aufgestellt sind, sagt Markus Dettenhofer, Ph.D. Er ist geschäftsführender Direktor des Central European Institute of Technology (Ceitec) in Brunn, einem Verbund von vier tschechischen Universitäten und zwei Forschungseinrichtungen.

Welche Rolle spielt die EU an den tschechischen Hochschulen?

Die EU ist vor allem über die Förderung durch das EU-Rahmenprogramm und Strukturfördermittel präsent.

Was halten Sie vom europäischen Fördersystem?

Es führt zur stärkeren Zusammenarbeit mit internationalen Partnern und das ist grundsätzlich vorteilhaft. Allerdings haben sich relativ wenige tschechische Universitäten an Horizon 2020 beteiligt. Das liegt an der hochrangigen Konkurrenz, aber auch an der relativ niedrigen Erfolgsrate. Die Hochschulen bewerben sich lieber um nationale Förderungen, da sind die Chancen größer, wie überall in Europa. Ein wichtiger Grund, sich an EU-Projekten zu beteiligen, ist die Möglichkeit, sich mit anderen Universitäten auszutauschen und zu ergänzen. Darüber hinaus lassen sich dadurch einheimische Talente leichter halten und ausländische gewinnen.

Wie wirkt sich die EU-Beteiligung auf die tschechischen Hochschulen aus?

Neben den Forschungsk Kooperationen hat der Vergleich von Umsetzungs- und Managementverfahren neue Impulse in unsere Hochschulen gebracht. Das sind erste Schritte zu einem Wandel der institutionellen Abläufe hin zu den in Europa üblichen Verfahren. Tschechische Hochschulen sind recht traditionell aufgestellt und der intensivere Umgang mit ausländischen Universitäten hat teilweise Skepsis und sogar Misstrauen ausgelöst – aus Sorge, die Traditionen zu erschüttern. Letztlich aber hat die Auseinandersetzung mit den Hochschulen in der EU für unsere Universitäten weit mehr Vorteile als Nachteile.

Wie werden sich die tschechischen Hochschulen in der EU positionieren?

Zurzeit profitiert die Tschechische Republik ganz erheblich von der Struktur- und Investitionsförderung, wodurch wir bei uns einige der europaweit besten und modernsten Forschungsgeräte und -infrastrukturen haben. Im Land war man zum Glück so vorausschauend, von vornherein diese Ausstattung allen Wissenschaftlern landesweit frei zugänglich zu machen – das dient nicht zuletzt auch dem Aufbau langfristiger internationaler Forschungsk Kooperationen.

INTERVIEW: DR. ANGELA LINDNER

NEUE EU-STRATEGIEN

Die EU-Kommission hat Mitte Februar zwei Strategien für den Umgang mit Daten und zur künstlichen Intelligenz (KI) veröffentlicht: Die Strategie für ein digitales Europa solle von Cybersicherheit über kritische Infrastrukturen, digitale Bildung und Kompetenzen bis zu Demokratie und Medien alles abdecken, kündigte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen an. In dem Weißbuch zur KI präsentiert die EU ihre Ideen, die vor allem auf Exzellenz und Vertrauen beruhen. Zu beiden Strategien können sich Interessierte bis zum 19. Mai in der Online-Konsultation äußern.

<https://bit.ly/2xswzB9>

<https://bit.ly/2v6FJMm>

MEHR TRANSPARENZ BEIM EIT

Der Europäische Rat hat Ende Februar einen gemeinsamen Standpunkt zur Strategischen Innovationsagenda für das in Budapest ansässige Europäische Innovations- und Technologieinstitut (EIT) beschlossen. Dies ebne den Weg für offenere und effizientere Wissens- und Innovationsgemeinschaften (KICs), teilte der Rat mit. Damit werde ein Überwachungssystem eingeführt, das die KICs zu mehr Transparenz und Rechenschaft verpflichte.

GENDER-Projekt

Sechs europäische Hochschulen und zwei weitere Partnerorganisationen haben sich im Forschungsprojekt Equal4Europe zusammengefunden, um die Gleichstellung von Männern und Frauen in akademischen Einrichtungen und Entscheidungsgremien zu stärken. Das teilte die Hochschule Esade in Barcelona Mitte Februar mit, die das Projekt koordiniert. Ziel sei, Wissenschaftlerinnen zu unterstützen und Frauen in Führungspositionen zu fördern. Drei Millionen Euro gibt die EU-Kommission für das bis Ende 2023 laufende Projekt.